

Volks-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung Sport-Zeitung
Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg.
Techn.-Zeitung **Witzblatt „U.L.K.“**



37. Hefttäglich zweimal, Sonntag, Freitag u. Montag extra. Abonnement-
preis monatlich 10 Mark, vierteljährlich 30 Mark, halbjährlich 55 Mark, jährlich
100 Mark. Inland. Ausland 120 Mark. Postamt Berlin 1000. Einzelnummern 100
Mark. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Schnelldienst

Der Smoot - Antidüter,
Mechaniker Karl Deu-
mann, ist gestern in Köln
von Beamten der staatlichen
Polizei festgenommen
worden.

Der Hauptauschub des Reichs-
tags setzte gestern die Staats-
beratungen über die deutschen
Reichsbohlen fort.

Eine Delegation der Episcopi-
organisation der neutralen holl-
ländischen Gewerkschaftsüber-
bände besuchte das Ruhrgebiet.
Zwischen Polen und Deutsch-
land ist ein vorläufiges
Steueraabkommen unter-
zeichnet worden.

Anlässlich des 75jährigen Ge-
denktages der Schleswig-Holsteiner
Erhebung richtete der Reichsprä-
sident an die Schleswig-Holsteiner
ein Manifest.

Dollar: New-Yorker Parität 20 833

Der Kanzler in Stuttgart

Der Empfang des Reichskanzlers

Stuttgart, 23. März. (D. Z. P.)
Reichskanzler Dr. Cuno traf heute nachmittag 1 Uhr in Beglei-
tung des Reichswehrministers Dr. Geßler, des Reichspostministers
Stingl und des Staatssekretärs Hamm und einiger Beamter der
Reichsregierung hier ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof
der württembergische Staatspräsident Dr. v. Hieber, den seit
Jahren freundschaftliche Beziehungen mit dem Reichs-
kanzler verbindet, und Justizminister Holz in Be-
gleitung einiger Beamter der Staatsregierung einge-
funden. Außerdem waren anwesend Präsident Sigel von
der Reichsbahndirektion, Präsident v. Wegner von der Oberpost-
direktion, General Reinhardt und Oberstleutnant v. Um-
berg vom Wehrkreiskommando V und der württembergische Gefandte
Gildenbrand. Die Herren führten vom Bahnhof zum Staats-
ministerium. Am Bahnhof, auf dem Vorplatz und auf dem Weg
zum Staatsministerium hatte eine vieltausendköpfige Menschenmenge
Aufstellung genommen, die den Reichskanzler begeistert begrüßte. Im
Staatsministerium fand sofort eine Besprechung des Reichs-
kanzlers mit der württembergischen Staatsregierung statt. Daran
anschließend stattete der Reichskanzler dem Landtagspräsidenten im
Landtagsgebäude einen kurzen Besuch ab und empfing hierauf die
Vertreter der württembergischen Presse.

Kanzlerrede und BVP

Verhandlungsbereitschaft oder nicht?

Der „Soz. Parlamentsdienst“ fordert laut „P.
R. N.“ aus Anlaß der Reichskanzlerrede in München
Klarheit und schreibt u. a.:

„Der Reichskanzler brachte in seiner letzten Reichskanzlerrede
hüflich den Willen zur Verhandlungsbereitschaft
zum Ausdruck, magde aber an anderer Stelle gleichzeitig den
Deutschnationalen eine Konzeption durch die Präsenz. Dort mit
dem Verhandlungsgerebte.“ Bis zum heutigen Tage
ist dieses Schlagwort von der deutschnationalen Presse als Beweis
für die Verhandlungsbereitschaft der Reichsregierung ausgelegt
worden, trotzdem die demokratische Presse wiederholt darauf hin-
wies, daß die jetzige Regierung verhandeln will. Esom während
der Debatte, die sich der Kanzlerrede anschloß, wäre Gelegenheit
bereitschaft oder Verhandlungsbereitschaft durch
eine einfache Erklärung aus der Welt zu schaffen. Doch ist nichts
geschehen, und wir hatten infolgedessen gehofft, daß Cuno wenigstens
in München Klarheit schaffen würde. Aber statt dessen wur-
den erneut Worte zum Besten gegeben, an denen sich die
Deutschnationalen herandürfen können, ohne zu bedenken,
daß der Träger dieses Staates und der Führer an der
Reihe, die Arbeiterklasse, durch eine derartige Taktik
schädlich vor den Kopf geschlagen werde. Unter diesen Um-
ständen muß die parlamentarische Vertretung des Volkes die not-
wendige Klarheit schaffen. Sie muß von der Reichs-
regierung klipp und klar fordern, was bisher unternommen wurde,
um den Nichtkonflikt beizulegen, und was die Regierung in Wirk-
lichkeit beabsichtigt. Die gegenwärtig herrschende Zweideutigkeit
ist für die inbevordernde Rolle der Reichsregierung in den preussischen
Minister des Innern. Gen Severing zum Nutzen des Volksgenossen
ausgedenken inneren Schwierigkeiten sind bereit, daß wir allen
Anlaß haben, die bestehenden außenpolitischen Komplikationen nach
Möglichkeit zu verringern. Dafür Erwe zu tragen, ist nicht Auf-
gabe sondern Pflicht des Reichstags.“

Wir zweifeln nicht, daß die bevorstehende Sitzung des
Auswärtigen Ausschusses Klarheit über die
eigentliche Haltung des Kanzlers bringen wird.

Tumult in der französischen Kammer

Die Kommunisten gegen die „Diktatur Daudets“ — Poincaré nennt einen Abgeordneten: „Widerlicher Lump!“ — Allgemeine Anarchie — Unterbrechung der Sitzung

Paris, 23. März. (Gca.)

In der Kammer kam es heute anlässlich einer Debatte
über die provisorischen Zwölftel zu einer wüsten Szenen-
darszene, im Verlauf deren Poincaré einen kom-
munistischen Abgeordneten, der ihn beschimpfte,
einen widerlichen Lumpen nannte, während ein
anderer kommunistischer Abgeordneter versuchte, den
Kriegsminister Maginot zu verprügeln.

*

Die Debatte entspann sich, als Poincaré mitteilte, daß die
Finanzkommission der Regierung einen kompli-
zierten Fragebogen für die Kreditstelle habe zusen-
lassen, auf den verschiedene Antworten erst möglich seien,
wenn General Degoutin und Oberkommissar Izard nähere
Erläuterungen gebracht hätten. Diese Erläuterungen würden
am Montag in Paris ankommen, und abdam würde die Antwort der
Kommission sofort gegeben. Der Präsident der Finanzkommission,
Dariau, erklärte, daß unter diesen Bedingungen die Kom-
mission in der Lage sein würde, am Dienstag ihren
Bericht abzugeben. Der kommunistische Verthor, der
den kommenden Stenbal einbringen sollte, erklärte,
die Antwort des Ministerpräsidenten sei zweibeutig,
er wolle sich der Debatte entziehen. Verthor verlangte
nähere Einzelheiten. Poincaré antwortete von seiner Bank aus,
daß er eine sofortige Diskussion über die Kredit für das Ruhrgebiet
verlangte, wenn er nicht fürchtete, daß die ankündete Hilfe
unvorsichtige Aeußerungen tun würde. Wenn ich sicher
wäre, fügte er hinzu, indem er sich an die äußerste Linke wandte,
daß Sie zurückhaltend und vernünftig sind, dann würde ich die sofortige
Debatte verlangen. Die Kommunisten Verthor, Rajoni
und Bailant-Gouturier unterbrachen unter Tumult. Daudet
rief ihnen zu: Sie sind schlechte Franzosen!

Poincaré wartete einen Augenblick, bis der Tumult sich legte
und fing wieder an: Sobald der Bericht übergeben sein wird, ist
es die Sache der republikanischen und patriotischen Majorität der
Kammer, ob sie wünscht, die sofortige Debatte stattfinden zu lassen.
Verthor weiter: Ich frage mich, welche Erpressung
Herr Daudet an Ihnen ausübt. Poincaré steht auf:

Ich habe ein abfchweuliches Wort gehört, ich wünsche,
daß es im Protokoll aufgenommen wird zur Schand-
besetzung, der es ausgesprochen hat.

Zahlreiche Zurufe: Zur Zensur! Zur Zensur! Verthor wird auf-
gefordert, sich über die Zensur auszusprechen, die man gegen ihn
gefordert. Er nennt sofort den Namen Daudet. Daudet: Ich
verleihe Ihnen, mich ins Spiel zu bringen, Sie Verdächtiger der
Bernard (Mörderin des Republikaners) (Konten), glauben
Sie, daß ich mich von Ihnen beleidigen lasse? Sie
sind der geborene Erpresser. (Widerlärm)
Bailant-Gouturier ruft Daudet zu Agent des Comité des
Forges. (Tumult.) Verthor: Meine Worte sind von dem Minister-
präsidenten nicht richtig übergeben worden. Ein Abgeordneter:
Dann verlange ich formell die Zensur. Zahlreiche Stimmen von
der Rechten: Wir verlangen sie alle! Der Vizepräsident,
der die Sitzung leitet, wird vollkommen überschrien. Er ruft
Daudet zur Ordnung. Die Rechte heult los. Verthor äußert
dann Worte, die sich vollkommen im Lärm verlieren. Man schreit
nur noch, wie Poincaré aufspringt und mit geballter Faust
gegen Verthor im höchsten Zorn ruft: Sie sind ein wider-
licher Lump! Der Abgeordnete Favre ruft dem Präsidenten
der Kammer zu: Sie müssen den Minister-
präsidenten zur Ordnung rufen. Poincaré: Das
werden wir später regeln. Für das Wort, das ich ausgesprochen
habe, übernehme ich hier, sowie überall anderswo, die Verant-
wortung. Eine Anzahl Mitglieder der Kammer gibt dem Vor-
sitzenden Zeichen, den Saal zu verlassen. Dieser erhebt sich, und
die Sitzung ist inmitten eines riesigen Tumultes
abgebrochen. Um 12 Uhr beginnt die Sitzung
wieder. Poincaré ist abwesend. Der Vorsitzende erklärt,
daß er während der Pause die abfchweulichen Worte er-
fahren habe, die Herr Verthor auf der Tribüne ausgesprochen habe
und die er inmitten des Lärms nicht gehört habe. Auf Grund dieser
abfchweulichen Worte gegen den Ministerpräsidenten schlägt der Vor-
sitzende der Kammer vor, die Zensur gegen Verthor
auszusprechen. Verthor bezieht die Tribüne und erklärt, daß
er die Ausdrücke, die man ihm zuschreibt, nicht gebraucht habe.
Man möge doch das Stenogramm nachlesen. Er habe lebhaft gefrag-
t, aus welchen ernstlichen Gründen Herr Daudet in der Lage sei, eine
direkte Diktatur auszuüben.

Die Putschdebatte im preussischen Landtag

Die Deutschvölkische Freipartei verboten — Eine zweite Rede Severings

Als erster Redner in der Aussprache zu der Rede des Ministers
Severing nahm in der getragenen Sitzung des Landtags der Ver-
treter der Deutschvölkischen Freipartei das Wort.

Abg. Schlang (Deutschl.): Die Behörden können die ein-
zelnen Verbände nicht auseinander halten; so haben die im National-
verband deutscher Soldaten mit dem Verband nationalgerminter Sol-
daten verwechselt. Dabei hat sich der Nationalverband gerade
deswegen von dem anderen getrennt, weil er absolut auf dem Boden
des Rechts stehen wollte. Nach und nach sind so ziemlich alle
rechtsstehenden Verbände verboten, auch wenn sie mit Selbstschutz gar
nichts zu tun haben. Wenn man die rechtsstehenden Kreise, nur weil
sie monarchistische Gestaltung haben, unzulässigerweise (Kodex links)
dauernd zu behandeln, dann muß die Einheitsfront zerbrechen.

Nach dieser Rede verließen die Mitglieder der Rechten
bis auf zwei den Saal.

Abg. Severing (Komm.): Herr Severing hat eine sogenannte
Rede gegen die Rechte und gegen die Hochbad-Leute gehalten. Er hat
damit geschlossen, daß auch er losgehen werde; nach seiner Vergangen-
heit wird er losgehen gegen die Kommunisten. Die werden tun,
was das Interesse des Proletariats erfordert. In Berlin sind die
Hochbad-Leute ganz militärisch organisiert. Hier
und überall in Preußen sucht man auch Arbeiter für diese illegalen

Verbände, namentlich für den „Friedrichs Reg.“ einzufangen, in
Spanbau erfolgt die militärische Einleitung. Viele Kompagnien
sind sogar mit Flammenwerfern ausgerüstet.

Abg. Seemann (Soz.) wird von den Kommunisten, als
er die Tribüne betreten hat, mit andauerndem Lärm be-
drängt. Die Rechte ruft nach einiger Zeit laut: Als bei Herrn Müller
Hausdurchsuchung gehalten wurde, wurde er aufgebracht, doch
die Schlüssel zu bringen, damit nicht aufgebracht zu werden brauche.
Herr Müller aber weigerte sich, weil er seine Verhaftung befürchtete.
Als ihm dann bemerkt wurde, es liege gar kein Befehl zur Ver-
haftung vor, schied er seine Frau mit den Schlüssel. (Große
Gelächter.) Währe ich der Kampf gegen die nationalitätlichen Ver-
schöner nicht immer von Erfolg gekrönt. Das ist ein Beweis,
daß im Verwaltungsbereich noch zu viel Leute sind,
die mit dem Herzen bei der Sache der Nationalität
sind. Dann hat der Druck von außen den militärisch-
nationalistischen Geist neu anschwelen lassen. Schließlich kommt das
kommunistische Treiben hinzu. (Lärm bei den Kommuni-
stischen.) Klendick sind die Geher von rechts gefährlicher, sie haben
Sandbaganten und Revolver, die von links haben nur das
große Maul (Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Minister Severing:

Ich bitte Herrn Schlang, mir zu sagen, wie man fest durch-
greift, ohne gleichzeitig Gewalt anzuwenden, denn das wollte er ja.
Die Prüfung des Materials hat übrigens schon heute dazu geführt,
daß die Deutschvölkische Freipartei in
Preußen verboten worden ist. (Lärm!) Herr Schlang
meint, der Brandenburger Heimabund habe nur einen „Sprach-
fehler“ begangen. Ich nein, es handelt sich um ein ein aus-
geklügeltes Programm für den Vorkriegszeit der
Landwirte. Halbbefehle gegen Reichstags-
abgeordnete sind von niemand in meinem Ministerium
ausgehelt und auch von der Reichsregierung nicht
aufgegeben worden. (Lärm!) Herr Schlang
Kreuzung zwischen Geelien und Schlang muß etwas ganz
Werkwürdiges werden. (Geheißer!) Der eine sagt, im Ministerium
des Innern wurde jeder, was er will, der andere sagt, dort haben
die Vertrauensleute der Orgel. (Lärm.) Schlang, Komm.: Ist der
Oberstleutnant Seemann etwas sein Orgel! Der eine sagt, der
Reichsverband deutscher Soldaten ist zwar aufgelöst, erstere aber
weiter, der andere sagt, er ist nicht aufgelöst, sondern sogar sein
Vermögen sei beschlagnahmt. Dieser Ration überbad ist
erledigt, glauben Sie mir. (Lärm bei den Kommunisten:
Rein!) Ich kann nicht verhindern, daß seine Mitglieder sich
einer anderen bestehenden oder neu zu gründenden
Organisation anschließen. Aber auch diese werden
überwacht. (Abg. Seemann: Von Weismann!) Und ich

Dollar-
Schakanweisungen
des Deutschen Reiches
Garantiert von der Reichsbank
Heute
Schluß der Zeichnung

